

6. Die Maus kennt den Weg

„Heute beginnt unser großes Abenteuer“, ruft der Ochse schon früh am Morgen. „Wach auf, kleiner Esel!“ „Jetzt schon?“, flüstert der Esel verschlafen. Doch dann ist er auch schon auf den Beinen. Er möchte seinem Freund Adieu sagen. „Hoffentlich geht alles gut?“, brummt der Ochse. Der kleine Esel beruhigt ihn „Bestimmt. Und dann sehen wir uns bald wieder. Aber jetzt freue ich mich schon auf unser großes Abenteuer!“ „Ich auch!“, ruft der Ochse und verabschiedet sich: „Adieu, lieber Esel! Vergiss mich nicht. Denn du bist mein bester Freund!“ – „Und du mein allerbesten!“, ruft der kleine Esel. Dann marschieret der Ochse schnellen Schrittes los – immer weiter, bis er zu einer Wegkreuzung kommt. Soll er nach rechts oder nach links gehen? Husch! Da flitzt eine kleine Maus herbei und ruft: „Da bist du ja, lieber Ochse! Der Engel hat mich geschickt. Ich soll dir den richtigen Weg zeigen.“ Der Ochse ist erleichtert: „Sehr schön! Gehörst du zu den kleinen Helfern, von denen der Engel gesprochen hat?“ „Ja“, antwortet die Maus. „Geh auf dem rechten Weg weiter!“ „Danke, liebe Maus!“ ruft der Ochse und läuft los.

7. Der reißende Bach

Der Ochse läuft und läuft, bis er zu einem kleinen Bach kommt. Weit und breit gibt es keine Brücke. Ob der Ochse durchs Wasser waten soll? Besser nicht, denkt er, denn er kann ja nicht schwimmen. Und wer weiß, wie tief das Wasser ist. Da hört der Ochse plötzlich ein leises Blöken: „Mäh-mäh!“ Es ist ein Schäfchen und es spricht zum Ochsen: „Keine Angst! Ich kenne eine Stelle, an der das Wasser nicht tief ist. Komm mit!“ Der Ochse fragt: „Hat dich der Engel zu mir geschickt?“ „Ja“, antwortet das Schäfchen. „Zum Glück hat er viele Helfer. Ich freue mich, einer von ihnen zu sein.“ Dann laufen sie den Bach entlang, bis sie zu der flachen Stelle kommen. Vorsichtig waten sie durchs Wasser bis zum gegenüberliegenden Ufer. Das Schäfchen verabschiedet sich: „Nun schaffst du es allein, lieber Ochse!“ Er bedankt sich: „Du bist so nett! Kannst du nicht mit mir kommen?“ Doch das Schäfchen schüttelt den Kopf: „Leider nicht, aber wir sehen uns bald wieder.“

8. Im dunklen Wald

Der Ochse stapft durch einen großen, dunklen Wald. Hin und wieder hört er eine unheimliche Stimme: „Schuhuhu-schuhuhu!“ Er fürchtet sich sehr. Am liebsten würde er umkehren. Da hört er wieder die Stimme: „Schuhuhu-schuhuhu!“ Nun nimmt der Ochse seinen ganzen Mut zusammen und schaut nach oben. Auf einem Tannenzweig entdeckt er eine Eule. Der Ochse lacht: „Du hast mir vielleicht einen Schrecken eingejagt! Aber gut, dass ich dich getroffen habe. Kennst du einen Weg, der aus dem dunklen Wald herausführt?“ „Und ob!“, lacht die Eule. „Ich warte schon lange auf dich.“ Der Ochse wundert sich: „Hat dich der Engel geschickt?“ Die Eule nickt: „Ja, ich bin eine seiner Helferinnen. Aber nun müssen wir los. Lauf immer hinter mir her. Dann erreichen wir bald das Ende des Waldes.“ Gesagt, getan. Es dauert nicht lange, da sehen sie in der Ferne eine kleine Hütte. „Geh hinein! Ich habe einen Schlafplatz für dich vorbereitet.“, sagt die Eule. „Viel Glück auf deinem Weg – und bis bald!“

9. Der kleine Hirtenjunge

Der Ochse schlägt die Augen auf. Am liebsten würde er hierbleiben. Denn in der Hütte ist es warm und trocken. Poch, poch, poch! – jemand klopft ans Fenster. Der Ochse schaut hinaus. Vor der Tür steht ein kleiner Hirtenjunge. Er lächelt freundlich und stellt sich vor: „Ich bin David. Mein kleines Schaf hat mir erzählt, dass es dir geholfen hat, den Bach zu überqueren und dass du auf der Suche nach einem Stall für Maria und Josef bist.“ Der Ochse staunt: „Dein Schäfchen war so gut zu mir. Es hat mir versprochen, dass wir uns bald wieder sehen. Stimmt das?“ „Ja“, antwortet der Hirtenjunge, „bald schon. Mein Schäfchen wartet im Stall auf uns. Wenn wir jetzt losgehen, sind wir am Abend dort.“ Der Ochse fragt: „Gehörst du auch zu den Helfern des Engels?“ – „Klar!“, lacht David: „Ein Engel kann nicht genug Helfer haben.“

10. Brrr, ist das kalt!

Auch der Esel hat sich auf den Weg gemacht. Der Weg nach Betlehem ist sehr anstrengend. Mühsam schleppt sich der kleine Esel weiter. Er ist müde und sucht einen Platz zum Schlafen. Da beginnt es zu regnen. Brrr! Wie ungemütlich und kalt es ist! „Ein solches Wetter“ hat die Esel Mama ihrem Kind einmal erzählt, „bringt Husten, Schnupfen und Halsweh.“ Da jammert der kleine Esel: „Bestimmt werde ich krank. Dann kann ich nicht mehr weiterlaufen.“ Hui, da kommt jemand angeflitzt. Es ist die kleine Maus, die dem Ochsen geholfen hat, den richtigen Weg zu finden. Sie ruft: „Ich bin immer da, wenn du mich brauchst! Ich bin eine kleine Helferin des Engels!“ Der Esel freut sich: „Schön, dass du gekommen bist, liebe Maus! Nun kann mir nichts mehr passieren. Bestimmt findest du einen Schlafplatz für uns beide. Die Maus lacht: „Klar, er liegt vor deiner Nase!“ Sie zeigt auf die Scheune eines Bauernhofs ganz in der Nähe. Die beiden laufen los und machen es sich drinnen im Heu gemütlich. Der Esel fragt besorgt: „Was ist, wenn uns der Bauer hier entdeckt? Bekommen wir dann Ärger?“ „Nein“, lacht die Maus. „Ich kenne den Hofhund. Er weiß Bescheid und passt auf, dass niemand die Scheune betritt. Und morgen früh sind wir längst über alle Berge.“

